

Angela Merkel und Schneewittchen



Von MORTEN MORTEN | Es ist so, dass es zumindest eine gewisse Orientierung gibt, wenn man ein Verhalten, das geprägt ist von so viel Aggression, so viel Zerstörungswut, Destruktivität... irgendwie noch fassen kann. WARUM das Ganze? WOZU? Dies sind Fragen, die nicht nur von absolut existentieller Bedeutung sind, sondern nicht wenigen regelrechtes Kopfzerbrechen bereiten. Das Märchen, das die Borderline-Psychodynamik paradigmatisch zum Ausdruck bringt, ist „Schneewittchen“.

Allerdings ist nicht Schneewittchen die Borderline-Kandidatin, sondern ihre Stiefmutter, die Königin. Diese ist gnadenlos, rücksichtslos, emotional regelrecht hohl. Sie bedarf ihres sozialen Umfeldes, indem sie die darin Vorkommenden zu bloßen Statisten degradiert, denen sie ihre jeweilige Rolle zugedacht hat. Sie benutzt, missbraucht diese Entourage, indem sie sie zu bloßen Erfüllungsgehilfen ihrer psychischen Bedürfnisse macht, sie, die selbststilisierte große Protagonistin, die Macherin, die Regisseurin und Produzentin ihrer eigenen Bühne.

Die Königin geht regelrecht über Leichen, sie ist bereit zu töten, verlangt vom Jäger, Schneewittchen im Wald zu töten, da sie keine Konkurrenz um sich ertragen kann, doch dieser empfindet Mitleid, etwas, wozu die Königin nicht in der Lage ist. Er offenbart dadurch einen vitalen Abwehrreflex gegen manipulative Fremdbestimmung. Wenn es den Anschein haben mag, sie sei einfühlsam und mitleidend, so ist dies reines Machtkalkül, Mittel der Manipulation zur Erreichung

egoistischster Ziele.

Die Königin ist geradezu genial darin, die Schwachpunkte anderer wie eine Fährte wahrzunehmen und genau da anzusetzen, ihnen die Erfüllung ihrer Sehnsüchte, Bedürfnisse, Begierden... vorzugaukeln, sie existentiell von sich abhängig zu machen und sie somit für ihre zutiefst egoistischen Zwecke zu manipulieren. Ständig will die Königin wissen, wer die Schönste im ganzen Lande sei. Sie ist süchtig danach, bewundert, angehimmelt, verehrt, geradezu angebetet zu werden. Sie betreibt einen regelrechten Kult um sich. Sie ist die Hohepriesterin ihres eigenen Kultes.

Dies darf nicht mit einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung verwechselt werden, denn die Borderline-Königin ist niemals von der eigenen Grandiosität und Selbstherrlichkeit überzeugt. Sie bedarf ihres sozialen Umfeldes, um ihre emotionale Hohlheit mit deren Gefühlen aufzufüllen. Sie nimmt sich nur über diese fremdokkupierten Emotionen und Selbstschädigung wahr.

Sie liebt es zu manipulieren, die Fäden in den Händen zu halten, aber wehe, jemand spielt nicht so mit, wie sie sich das für denjenigen eronnen hat, dann wird sie unerbittlich, rücksichtslos, brutal und trachtet nach Rache und Vergeltung für die ihr verweigerte Aufmerksamkeit. Die Königin hat den König geheiratet, um in eine formelle Machtposition zu gelangen, sie hat selbstverständlich nicht aus Liebe geheiratet, sondern aus reinem Machtkalkül, aus Berechnung heraus und da sie niemanden um sich herum dulden kann, der ihr die Aufmerksamkeit entzieht und damit das Verharren im Mittelpunkt der Bewunderung und Anhimmelung, ist sie, vollkommen empathielos, bereit, diese Konkurrenz um die Aufmerksamkeit aus dem Weg zu räumen.

Sie ist sehr heimtückisch und nutzt sowohl ihre Intelligenz als auch ihre Macht, um die Verweigerer zu beseitigen. Sie ist die vollendete Schauspielerin, denn sie weiß genau, was sie

tun muss, um eine bestimmte Außenwirkung zu erzeugen und dadurch ihre Ziele zu erreichen. Dies funktioniert nur, indem sie den anderen deren Schwächen vorhält. Eben diese Schwächen zu erkennen, ist das Geheimnis ihrer Macht. Sie trachtet Schneewittchen immer wieder nach dem Leben, zweimal will sie es vergiften (vergifteter Kamm, vergifteter Apfel), dann töten, indem sie ihr die Luft abschnürt. Doch ihre Intrigen kommen alle ans Tageslicht, ihre Gnadenlosigkeit, ihre Rücksichtslosigkeit, ihre Brutalität, ihre Dreistigkeit und ihr kriminelles Potential.

Im Borderline-Märchen spielt das Männliche (der König, der Jäger, die Zwergenwesen, die im Märchen als asexuelle Wesen dargestellt werden) eine untergeordnete oder gar lächerliche Rolle. Man könnte dies als psychische Kastration interpretieren. Der Jäger allerdings bleibt so lange ein untergeordnetes Wesen, bis er sich durch Nichterfüllung der ihm zugedachten Rolle gegen die Königin auflehnt. Der Prinz ist ebenfalls ein Gegenmodell zu den psychischen Kastraten, steht er doch für Kraft, Virilität, Unverbrauchtheit, Lebenstrieb, Potenz...

Der Prinz und der Jäger stehen für all jene, die nicht bereit sind, sich mit einer unwürdigen, entwürdigten, unreifen, kindlichen zugedachten Statistenrolle abzufinden und durch ihr Handeln eine vitale Gegenstrategie zur Borderline-Königin demonstrieren. All diejenigen, die sich nicht gegen diese perfide Art der Manipulation zur Wehr setzen, werden unweigerlich Teil des pathologischen Systems.